

Bezugsgebühr:

Geschäftsbüro 2 M. so bis 10 Uhr; durch
die Post 2 M.

Die "Dresdner Nachrichten" erscheinen
jedoch weniger; die Bezieher in
Dresden und der näheren Umgebung,
wo die Zeitung durch eigene Seiten
oder Sonntagsausgabe erfolgt, erhalten
bei Post an Wiederholungen, die
nicht auf Sonn- oder Feiertagen folgen,
in zwei Tagesausgaben Abstand und
Wiederholung ausreichend.

Für Rückläufe eingeladener Schriften
gibt keine Verbindlichkeit.

Berichtsperiode ist:
Mai 1 Nr. 11 und Nr. 2000.

Telexgramm-Adresse:
Nachrichten Dresden.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Lobeck & Co.
Hoflieferanten Sr. Majestät des Königs von Sachsen.
Chocoladen, Cacaos, Desserts.
Einzelverkauf Dresden, Altmarkt 2.

Telegr.-Adresse:
Nachrichten, Dresden.

Hugo Borack

Hoflieferant
Seestr. 4, Ecke Zahnstr.

Strumpf- u. Wollwaren
Tricotagen.

Niederlage der
Crépe de l'Anse-Umlerzeuge.
Unterröcke, Schürzen,
Damen-Gravatten, Schleier.

Imitirte
schwed. Handschuhe.
Plaids, Baby-Artikel.

L. Weidig, Waisenhausstr. 34.

Neuheiten elegant garnirter Damenbüste
vornehmen Stils in jedem Genre und jeder Preisstufe.
Regelmäßige, persönliche Einkäufe und Modestudien
in Berlin und Paris.



Carl Tielemann, Ladhabteil, gegr. 1833,
empfiehlt im Ladhabteil Ware:
Naphthal-, Blech-, Copal-, Tamar-Lade, Nicotinace
und Spiritus-Lade, sowie als Spezialitäten:
Bernstein-Lade und Emailleglasur-Ladefarben. * *
Marienstr. 10, Amalienstr. 18, Augustiner Str. 52,
Heinrichstraße (Ecke Höglig).

Tuchwaren. Grossartige Auswahl hoch aparter Neuheiten in deutschen u. engl. Qualitäten, streng solide Ware, außerordentlich billige Preise. C. H. Hesse Nachf., Marienstr. 20, 3 Raben.

Nr. 165. Spiegel: Enthüllung des Bismarck-Denkmales. Hofnachrichten, Staatsminister Dr. Schurig 1. Wiederaufbau: Witterung: Wärmer, Ausdehnung: Verminderung der Bevölkerung. Sonntag, 16. Juni 1901.

Zur Enthüllung des Bismarck-Denkmales in Berlin.

Das deutsche Volk lenkt heute seine Gedanken nach Berlin, an die Stätte vor dem Reichstagsspalte, wo sich das Nationaldenkmal für den Fürsten Bismarck erhebt. Nach wiederholter Verzögerung soll endlich heute die Hülle fallen. Es gibt der Bismarck-Monumente in den deutschen Landen bereits viele, und in so reicher, fast ermüdender Folge drängen sich in ununterbrochenen Tagen die glänzenden Feierlichkeiten zur Einweihung von Denkmälern aller Art, doch es kann noch gelingen will, die Theilnahme von ganz Deutschland für eine der zahlreichen Enthüllungsfeiern zu gewinnen. Bei der heutigen Weihe des Berliner Bismarck-Denkmales ist Altdenburg gegenwärtig: wie an dem Tage vor vier Jahren, am 22. März 1887, als das Nationaldenkmal für Kaiser Wilhelm den ersten der Deutschen übergeben wurde, begrüßt heute die deutsche Nation in weibwoller feierlicher Sammlung den Augenblick, wo in der Hauptstadt des Deutschen Reichs das Standbild des Mannes entstehen wird, der dieses Reich begründet hat.

So fest steht Bismarck im Herzen und im Willen seines Volkes, daß es wahrlich seines Standbildes bedürfte, um das Andenken an ihn und seine Gestalt über Jahrhunderte hinaus zu erhalten. Bismarck's Denkmal ist das Deutsche Reich. Dieses wird so lange bestehen, wie die Erinnerung an seinen Schöpfer, und so lange es auf Erden noch deutsche Männer gibt, in denen das nationale Denkmalkind fortlebt, wird auch Bismarck leben und weiter wachsen. Was Bismarck's Geist errannte, was er mit weitanschauendem Blick erstrebt, was seine geniale Staatskunst geschaffen und was seine ehrliche Willenskraft und nicht zum Wenigen auch sein deutsches Herz uns erhalten hat — ein Werk, wie es keiner zuvor gelungen — das ist unauslöschlich in den Herzen aller guten Deutschen eingegraben, das hat die Geschichte auf Blättern unvergänglichen Ruhmes verzeichnet. Nur zugleich mit dem deutschen Volke und dem deutschen Einheitsstaate kann der Name Bismarck der Vergessenheit entkommen, wird die leuchtende Glorie seiner Größe und Weisheit erlöschen. Und darum muß sich die Frage auf die Lippen drängen: Wer Anderer in dem neuen Deutschen Reich hätte ein Nationaldenkmal verdient, wenn nicht der ehemalige Mann, der der deutschen Nation Einheit und Macht, Ruhe und Herrlichkeit gegeben hat, wie sie nie zuvor bestanden haben? Kein anderes Monument, es sei denn das eines Luther oder eines Goethe, redet eine solche Sprache wie das Bismarck's: es läßt die unvergleichliche Heldenzzeit widererscheinen, die den Traum der Väter erfüllt, die ein neues Reich mit einem mächtigen Kaiser an der Spitze gebracht, die das deutsche Volk hoch emporgetragen hat im Rufe der Nationen, die jeden Deutschen, mag er im feinsten Winkel des Erdenrundes wesen, das Haupt so stolz und selbstbewußt tragen läßt, wie den Bürger jedes anderen großen Staates! Und Welch' eine Heldengestalt führt uns Bismarck's Standbild vor Augen: einen Helden, vergleichbar nur dem kompagnonischen Norden aus der germanischen Vorzeit, den Bannträger deutscher Freiheit und Tapferkeit, die nur in der Gottesfurcht eine Schranke hatte, den Mann voll unwürdiger Kraft der Thaten und der Gedanken, die allezeit in den Dienst des Vaterlandes gestellt waren, bis zum letzten Atemzug, bis der Tod kam, der allein ihn zu bezwingen vermochte!

Vor dem Brachbau, in dem die deutsche Volksvertretung tagt, sieht das Bismarck-Denkmal, das in der heutigen Mittagsstunde vor einer glanzvollen Feiergesellschaft enthüllt wird. Vor dem Reichstag gehört ein Denkmal des eisernen Kanzlers: denn nur ihm verdankt ja diese Körperschaft ihr Dasein, und Alles, was das deutsche Parlament Großes und Bleibendes während der ersten beiden Jahrzehnte seines Bestehens geleistet hat, trägt das Siegel des Bismarck'schen Genius, den Stempel des Bismarck'schen Willens, der jeden Widerstand siegreich bezwang. Wohl hätte man für das Berliner Bismarck-Denkmal auch einen anderen Standort wählen können, als die Stätte vor dem neuen Parlamentsgebäude, dessen Schwelle der erste Kanzler nie überschritten hat — etwa einen Platz vor dem großen Königsschloss des Hohenzollern, das durch ein Kaiserreich geworden ist. Aber vor Allem bedarf des deutschen Volkes Vertretung des Bismarck'schen Geistes, und es gibt doch keine ernstere, eindringlichere Mahnung zur Pflichterfüllung für die Volksboten, als es Bismarck's Bild in Erz gegossen vor dem Reichstage ausspricht. Wie oft hat der große Kanzler an den Reichstag die Mahnung richten müssen, der Gott und Hüter des nationalen Gedankens zu sein und diesen vor Europa leuchten zu lassen! Wie oft hat er den Reichstag gewarnt, daß nicht der Vortreter übermächtig und das eigene Vaterland erschlage, daß „nicht das ganze herzliche Werk unserer Nation von 1866 und 1870 wieder in Gefahr gerathet und durch die Fehler im Reichstage verborben wird, nachdem es durch das Schwert geschaffen wurde“. So steht fortan das Bismarck-Standbild vor den Pforten des Reichstags wie ein furchtbare Mahnmal und drohendes Gewissen, und schon heute am Mittwochabend beginnt dieses Gewissen zu sprechen! Gehört doch wohl Wünscher von den Feitteilnehmern zu jenen Reichstagsabgeordneten, die schwer an Bismarck und seinem Werke gesündigt haben! So steht der Reichstagspräsident Graf Bassekem, der

heute Angesichts des enthüllten Bismarckbildes ein Kaiserhoch ausbringen will, in Denen, die vor sechs Jahren, an dem schmachvollen 22. März 1885, dem Reichsbegründer, dem größten Krieger der wiedergegründeten deutschen Nation, zu dessen 80. Geburtstag den Glückwünsch des Reichstages verlangt haben. Wie viele von den Genossen des Grafen Bassekem, die an dieser Begeisterung beteiligt gewesen sind, werden noch Jahr aus Jahr ein an dem Bismarck-Denkmal vorüber ihre Schritte in den Reichstag treten, ohne daß sich ihr Gewissen regt, wenn sie das Bismarckbild schauen! Weil es leider so ist, darum gebot es die nationale Fülle, Bismarck zu ehren in Erz und Stein und sein Bild in des Reiches Hauptstadt emporzuheben als ein Wahlzeichen für die kommenden Geschlechter, die realen und die idealen Güter, die uns Bismarck gegeben und hinterlassen hat, zu wahren und zu mehren, als ein leuchtendes Symbol nationaler Willenskraft, stolzer Vaterlandslebe und echter Deutschtum, wie es in Bismarck zur höchsten Vollendung verhürt war, als ein Kampf- und Siegeszeichen gegen alles Unheilige im Reiche, gegen alle inneren und äußeren Feinde, die das Werk Bismarck's wieder zertummeln möchten! Das Gedächtnis der Freiheit soll Bismarck's Bild abjodern und immer wieder erneuern, der Freiheit zum Vaterlande, der Freiheit zu ihm, die nach seinem Tode nicht besser bewahrt werden kann, als daß wir alle Dankbarkeit und Liebe, die wir ihm gezollt haben, auf seine Schöpfung übertragen, daß wir das Beispiel, das er uns durch die Vermehrung seines Wahlbruches: „Patrias inserviendo consumat“ gegeben, befolgen, daß wir im Dienste für das Vaterland sein höheres Geist fassen, als das durch ihn Würde geworden ist, das Dichterwort: „Deutschland, Deutschland über Alles!“ Und wenn einst die Stunde kommen sollte, wo es gilt, die Löhung mit Gut und Blut zu besiegen und für des Reiches Bestand und Größe einzustehen, dann soll das Monument Bismarck's das lobende Almanachzeichen werden, das den furore teutonicus entzündet und zum Siege führt! Wenn aber einmal der Vortreter in Deutschland mächtig zu werden droht und mit seiner Volksstimme das Volk zu verführen sucht, wenn ein entartetes Geschlecht das Erbe Bismarck's rosten läßt und fremden Götern vorsetzt, wenn Niemand mehr an unsere große Zeit und seine Helden zu erinnern wagt, dann soll das Bismarck-Denkmal zu sprechen beginnen und das Wort der Schrift erfüllen: „Wenn Menschen schwägen, werden Steine reden!“ So möge das Denkmal Bismarck's, in Berlin und andernorts, das Zeugnis des Glaubens an seinen Genius und das Symbol der Zuversicht sein, daß sein Werk nicht untergehen kann, wenn sein Geist in Deutschland lebendig bleibt!

Neueste Drahtmeldungen vom 15. Juni (Nachts eingehende Teileichen befinden sich Seite 4.)

Berlin. (Priv.-Tel.) Auf dem Platz des morgen zu enthaltenden Bismarck-Denkmales wurde heute die letzte Hand angelegt, um die Vorbereitungen zum Abschluß zu bringen. Zwischen dem Denkmal und dem Kaiserhof, dessen Ausschmückung in ähnlicher Weise vollzogen ist, steht eine kleine Medaillentribüne. Berlin. (Priv.-Tel.) Die Kriegsministerium über die Fahrt der Truppentransportschiffe. Tompkins "Andrea" hat am 12. Juni die Kreimile von Taku angetreten; "Admiral" ist heute von Bremen abgefahren.

Berlin. (Priv.-Tel.) Die "B. N. N." halten fest, daß die Reichsregierung entschlossen sei, den Zolltarif-Entwurf dem Reichstag bei seinem Wiederzusammentreffen sofort vorzulegen.

Nachdem die Zollkonferenz nur eine Festlegung und Anstrengung der bestehenden Tendenzen gebracht habe, welche sich bei den neuen Zolltarifarbeiten ergeben hatten, schreiten die jetzt ihrem Ende zu; aller Vorauflauf nach dirkte das Zolltarifgeley bereits Ende Juni im Reichschausame fertiggestellt sein, falls nicht plötzlich eine neue Grundtariffrage auftaucht, was jedoch nach der Schlußlage als ausgeschlossen gelten könnte. Dann werde das Gesetz sofort dem Bundesrat zugeschickt, und es könne als ausgemacht gelten, daß dieser sich Anfang des Winters darüber endgültig schließen werde, da über alle Grundzüge bereits völige Vereinigung erzielt sei.

Kiel. (Priv.-Tel.) Die letzte Legatta des Kaiser. Nachts hat heute Nachmittag bei leichtem Südwestwind begonnen.

Samstag und 5. Jachten der Flotten so bis 66, sowie Kriegsschiffe.

Halle. (Priv.-Tel.) Die Hauptversammlung der deutschen Handels-Geellschaft wählte den Großherzog von Baden zum nächstjährigen Präsidenten. Die nächsten Ausstellungen finden statt in Mainzheim 1902, in Hannover 1903, in Danzig 1904.

König. (Priv.-Tel.) In einem Berliner Telegramm tritt die König. "Borsig" den Meldungen von einer vereinten Verschärfung des Zustandes des Kaiser in Friedrich, wodurch die plötzliche Abreise des Kaisers nach Cronberg veranlaßt worden sei, entgegen. Der Kaiser, welcher heute bereits wieder nach Berlin abreist, habe nur den Wunsch gehabt, seiner erkrankten Mutter zu dienen, bevor er demnächst die Nordlandfahrt antritt. Die Gerüchte von einer Verschärfung im Zustande des Kaisers entbehren thatsächlich aller Begründung.

Homburg v. d. H. Der Kaiser benötigte heute früh im biesigen Schloss die baulichen Veränderungen, sowie die neuerrichtete Säulenhalle im romanischen Stil. Gegen halb 11 Uhr fuhr der Kaiser nach der Saarburg und besichtigte dort unter Führung des Kurfürsten Jacobi die Arbeiten zum Wiederaufbau des Burgtorens. Kurz vor 12 Uhr begab sich der Kaiser von der Saarburg durch den Taunuswald nach Schloß Friedrichsruh. — Wie der "Taunusbote" meldet, machte der Kaiser auf der Saarburg dem Oberbürgermeister von Homburg Dr. Lettenborn die Mithaltung, daß er eingedenkt des heutigen Todesfalls Kaiser Friedrichs, zu dessen Ehren der Wiederaufbau der Saarburg gefiehlt, 10 000 M. aus seiner Privat-

Schatulle geliefert habe. Auch hätten erfreulicher Weise die Städte Frankfurt a. M. und Wiesbaden sich bereit erklärt, Kopien ihrer Ausstellung an das zukünftige Reichsmuseum auszuleihen.

Cronberg. Der Kaiser traf kurz nach 12 Uhr auf Schloß Friedrichs zum Besuch der Kaiserin Friederike ein. An der Mittagsfeier nahmen auch Prinzessin Adelheid zu Schaumburg-Lippe und Prinz Friedrich Karl von Hessen teil.

Wiesbaden. Der Rhein-Courier meldet: Aus Anlaß des heutigen Todesfalls Kaiser Friedrichs sendte Oberbürgermeister von Wiesbaden folgendes Telegramm an den Kaiser: „Euer Majestät wollen dem Magistrat und den Stadtverordneten der Stadt Wiesbaden baldmöglichst geöffneten National-Gedenktage in treuer Erinnerung an den unvergänglichen Förderer der Limesforschung zur weiteren Ausstattung des Saalburgs am 15. und 16. August mit Nachbildung der her vorangegangenen Städtischen Alterthumsmuseums Ew. Kaiserst. erbereicht zur Verfügung zu stellen.“ Hierauf lief im Laufe des Vormittags folgendes Antworttelegramm ein: „Homburg v. d. H., 15. Juni. Ich preche Ihnen und den Stadtverordneten Meinen herzlichen Dank aus für die Bereitstellung des Saalburgmuseums in treuer Erinnerung an den hochgelieben Kaiser Friedrich. Meinen unvergänglichen Dank. Dieser pielerische Gedanke und die Absicht, mir eine Freude zu machen an heutigen National-Gedenktag, welcher gleichzeitig so viel Bedeutung für mich enthält, haben Mir sehr wohl gehalten. Wilhelm.“

Frankfurt a. M. (Priv.-Tel.) Wie verlautet, wird der am 14. August auf dem Großen Sande bei Mainz stattfindenden Truppenübung an unter dem Kaiser und dem König Edward von England auch der Zar teilnehmen.

München. Ähnlich wird gemeldet: In Frankfurt a. M. tagten vom 12. bis 14. Juni die Minister von Preußen, Bayern, Baden und Hessen, um den über die Fortsetzung der Main-Kanalisierung abzuschließenden Staatsvertrag vorzubereiten. Der Abschluß des Vertrags konnte schon deshalb nicht erfolgen, weil die Fortsetzung der Kanalisierung von der noch nicht erfüllten Vorauflage abhängt ist, daß die Stadt Hanau sich auf Anlage eines Sicherheitsabschnitts verpflichtet. Die Verhandlungen der Konferenz bezogen sich insbesondere auf die wirtschaftliche Nutzung des Unternehmens, insbesondere auf die Frage, welche Schädigung die preußisch-bayerische Eisenbahngemeinschaft durch dieses Unternehmen erfuhr und wie diese Schädigung gemildert werden könnte. In eingehender Weise wurde auch die Frage der Erhebung und der Höhe der Sicherheitsabgaben erörtert. Bei der Schlußfassung und dem großen Anfang des Vertrags erachtete die Konferenz es im Interesse der Errichtung eines objektiven Utrechts für angezeigt, zunächst eine aus bayerischen und preußischen Eisenbahnen benannte zusammengeführte Spezialkommission zu bilden, welche die technische Ausstellung der beiden nichtbeteiligten Staaten nachprüfen und nach einheitlichen Gesichtspunkten ergänzen soll, damit die Stellungnahme der vertraglich bindenden Regierungen auf sicher Grundlage erfolgen kann. Abgesehen von diesen schwierigen Fragen wirtschaftlicher Natur ist über den Inhalt des abschließenden Staatsvertrags an der Hand des von Seiten Bayerns aufgestellten Entwurfs im wesentlichen ein Einverständnis erzielt worden.

München. Ähnlich wird gemeldet: Am 14. d. M. Nachmittag überfuhr vor Station Siegburg auf einer Straßenüberfahrt ein Lokalbahnzug ein mit 7 Kindern beladenes Wägelchen. Ein Knabe ist tot, zwei Kinder schwer, vier leicht verletzt. Der Zug traf zu früh in Siegburg ein, weshalb die Schranke unverhüllt war. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Stuttgart. In der Sammlung des Standesarchivs erklärte der Finanzminister, auf der jüngsten Minkonferenz in Berlin seien sämtliche Minister bezüglich der Rothwendigkeit der Erhöhung der Einzelzölle durchaus einverstanden gewesen. Da die Beratungen noch nicht abgeschlossen seien, könne nur noch mitgeteilt werden, daß bei der Aufführung des Gesetzes für 1902 die von der Konferenz beschäftigten Grundzüge bestehend gemacht werden, daß die Fortsetzung der Kanalisierung von der noch nicht erfüllten Vorauflage geprägt werden müsse.

Stuttgart. Dem "Schaar. Berlin" zufolge ist dem Ministerpräsidenten Dr. v. Breitling der preußische Notar Adelheid I. Klasse verliehen worden.

Saalfeld. (Priv.-Tel.) Der Leiter der bekannten Walschinenfabrik und Eisengießerei "Wilhelmshöhe" zu Saalfeld, Direktor Schmidt, wurde heute früh in seinem Bett tot aufgefunden; über dem Bett stand ein Sarg, dessen Hahn ordnungsgemäß zu schließen vergeblich war.

Brau. Heute früh stand auf dem Bernther Exerzierfeld eine glänzende Parade statt, der eine große Menschenmenge beobachtete. Der Kaiser wurde aus dem ganzen Bogen mit begeisterten Applausen empfangen. Der Kaiser besichtigte sodann die Schleuenanlage bei Troja und schaute hierauf nach der Hofburg zurück.

Prag. (Priv.-Tel.) Eine Deputation des Kongresses der tschechischen Naturforscher und Aerzte, der jüngst in Prag getagt hat, überreichte gestern dem Kaiser eine Declaratio, in der die Errichtung einer zweiten tschechischen Universität verlangt wird, und zwar in einer Stadt Wöhren, entweder Brünn oder Olmütz. Der Kaiser erwiderte, dies sei eine sehr schwierige Angelegenheit, und zwar aus wissenschaftlichen und finanziellen Gründen. Die Frage des Bedürfnisses und der Rothwendigkeit einer solchen Universität müsse sorgfältig erwogen und ein geeigneter Zeitpunkt zur Lösung dieser Frage abgewartet werden. Der Unterrichtsminister Hartel erklärte der Deputation, es müßten erst wichtige politische und nationale Verhältnisse in Böhmen und Mähren eintreten, bevor der Staat weitere Erfahrungen für die kulturellen Bedürfnisse der Bevölkerung gewähren könnte. — Das Zeitungsblatt "Nordost. Zeitung" behauptet, heute schon mittheilen zu können, der Kaiser habe dem tschechischen Landesminister Regel bereits mitgeteilt, daß er ihn auch in die rein deutschen Städte Leitmeritz und Rausig begleiten werde.

Paris. (Priv.-Tel.) Im Grenzabler Kohlenbeden erwarb ein italienischer Arbeiter einen französischen, worauf die Franzosen über sämtliche Stolzen beriefen und sie unter Wissensbegrenzung aus ihren Häusern vertrieben. Mehrere Hundert italienische Arbeiter, meist mit Familie, mußten ihre Arbeitsgelegenheit verlassen. Gendarmen beschikten ihren Auszug. Die französischen Arbeiter verlangten von sämtlichen Grüben und Mühlen, die Entlassung aller Italiener und sieben aus, bis diese Forderung erfüllt ist.

Densow's Eiernuß
Germania-Maccaroni

werden
allgemein
bevorzugt.